

A sunset scene with a bright sun low on the horizon, casting a golden glow across the sky. The sky is filled with horizontal, wispy clouds. In the foreground, the dark silhouettes of buildings and trees are visible against the bright light of the sun. The overall mood is serene and nostalgic.

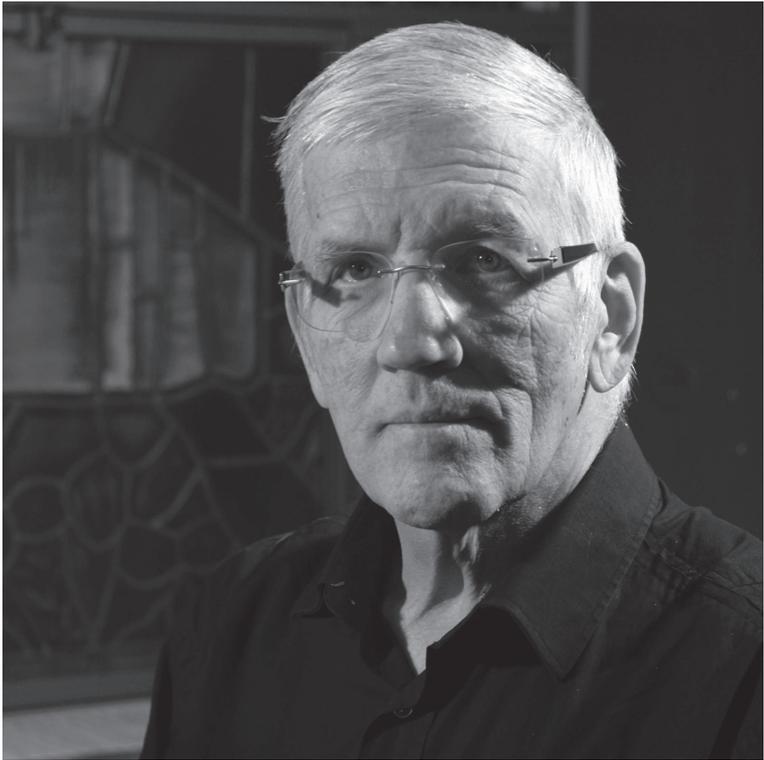
Erich Kriner

1885 - 1934

Sämtliche Lieder

Elmar Gipperich, Bass
Matthias Dirnbacher, Klavier

2 CDs



ELMAR GIPPERICH (Bass-Bariton)

Geboren 1941 in Wien, genoss er seine erste musikalische Ausbildung mit 6 Jahren bei der Klavierpädagogin Prof. Lucy Tonsa. Neben dem Gymnasialstudium an der Albertus Magnus Schule (AMS) im 18. Wiener Gemeindebezirk war er bereits mit 16 Jahren Student in der Gesangsklasse Prof. Adolf Vogel an der „Akademie für Musik und darstellende Kunst“ (jetzt „Universität f. Musik u. darstellende Kunst“). Nach AHS- und LBA-Matura inskribierte er an der Universität Wien Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Germanistik und absolvierte gleichzeitig an der Musikakademie die Gesangsklassen bei Prof. Vogel und Dr. Sittner, die Liedklasse bei den Professoren Dr. Werba, Schmidek und Pilss, sowie die Oratorienklasse bei Prof. Rokyta. 1962/63 legte er die Staatsprüfung und die künstlerischen Reifeprüfungen (Mag. art.) mit Auszeichnung ab, was ihm den „Preis für hervorragende künstlerische Leistungen an der Akademie für Musik und darstellende Kunst“ einbrachte.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit als Volks-, Haupt- und AHS-Lehrer an der AMS und dem nach einigen Jahren folgenden Lehramtsstudium an der Universität (Deutsch, PPP, Leibesübungen, Musikerziehung) blieb nur wenig Zeit für fallweise Konzerttätigkeit. Dabei gab es einige musikalische Highlights: Solopartien in Glucks „Orpheus und Eurydike“, in Mendelssohns „Paulus“, im „Weihnachtsoratorium“, in den großen Passionen von J. S. Bach, im Mozart-Requiem oder im „Deutschen Requiem“ von J. Brahms; Liederabende im Mozartsaal (1970) und, anlässlich zweier großer Jubiläumsfeierlichkeiten, im Stift Admont (1972 und 1974). Im Dezember 1975 (Gründungsjahr des Schiclubs, Promotion zum Dr. phil.) beschloss er, seine professionelle Solisten-Karriere mit der Bass-Partie in Haydns „Schöpfung“ (Großer Musikvereinsaal) zu beenden.

Von da an beschränkte sich seine Konzerttätigkeit auf Aufführungen im Rahmen des Bezirkes bzw. seiner Schule (AMS), wobei er vor allem Wert auf das gemeinsame Musizieren mit seinen Schülern legte. Neben zahlreichen großen Konzerten im Schubertsaal, im Ehrbarsaal, auf Schloss Cobenzl, im Haus der Industrie, im Beethovensaal, in der Pfarrkirche Flattach (Kärnten), im Kloster „Marienkron“ oder beim Bezirksvorsteher von Wien-Währing, gab es zahlreiche Auftritte im Rahmen verschiedenster Festwochen und Kulturtage. Dabei präsentierte er als Pianist und Sänger gemeinsam mit Schülern, Lehrern und Eltern große Werke der Musikliteratur,

darunter den „Karneval der Tiere“, Schostakowitsch‘ Cello-Sonate, Kammermusik von Mozart, Beethoven, Schubert, R. u. Cl. Schumann u. Brahms oder Mozarts Sonate für 2 Klaviere; gemeinsam mit Sylvester Perschler spielte er mehr als 30 größere und kleinere Werke der Klarinettenliteratur von Mozart bis Saint Saens, und musizierte gemeinsam mit Matthias Dirnbacher neben dem Liedrepertoire der Weltliteratur bzw. seines Großvaters Erich Kriner, sämtliche Sonaten für Klavier 4hdg. von Mozart und die „Haydn-Variationen“ von Johannes Brahms bzw. Darius Milhauds „Scaramouche“ für 2 Klaviere. Zu seinen Kammermusikpartnern zählten unter anderen Helmut Wobisch, Igo Koch, Appolonia Guth, Franz und Matthias Bartolomey, Peter Guth und Michael Wahlmüller. Als sein künstlerisches Credo kann die Jubiläums-CD „Ave Maria“ (2000) angesehen werden. Gemeinsam mit den AMS-Schülern Matthias Dirnbacher, Matthias Bartolomey u. Johannes Edlbacher wurden berühmte geistliche Lieder und Arien in eigenen für diese CD verfassten Arrangements aufgenommen.

Seit 2009 erfuhr seine Repertoire-Palette eine Bereicherung durch die Uraufführungen zahlreicher Vokalwerke, die der junge Linzer Komponist Michael Wahlmüller - übrigens sein Nachfolger als Musikprofessor am Albertus Magnus Gymnasium - ihm sozusagen „auf die Stimme“ schrieb. Nach klassischen Klavierliedern und kurzen Vertonungen geistlicher Texte gab es am 24. März 2011 die, unter der Leitung des Komponisten stehende, vielbejubelte Uraufführung des 75minütigen „Albertus Magnus- Oratoriums“ nach Texten des Hlg. Albert für Bass-Bariton, Klarinette (S. Perschler), Klavier (M. Dirnbacher), Orgel und Streichorchester.

Die nun vorliegende Doppel-CD mit sämtlichen Liedern Erich Kriners – die Idee dazu wurde im Rahmen des 2007 an der Musik-Uni Wien begonnenen Doktoratsstudiums (Diss.: „Erich Kriner, ein vergessener Komponist im Wien des frühen 20. Jahrhunderts“) geboren - entstand als Produkt einer jahrelangen künstlerischen Zusammenarbeit mit seinem ehemaligen Schüler Matthias Dirnbacher und ist sozusagen der Abschluss und die Krönung einer Musikerkarriere, deren Höhepunkte, ähnlich wie bei seinem Großvater Erich Kriner, in jenem kulturellen Bereich angesiedelt waren, den man gemeinhin als „musikalischen Alltag abseits der Hochkultur“ bezeichnet.



MATTHIAS DIRNBACHER (Klavier)

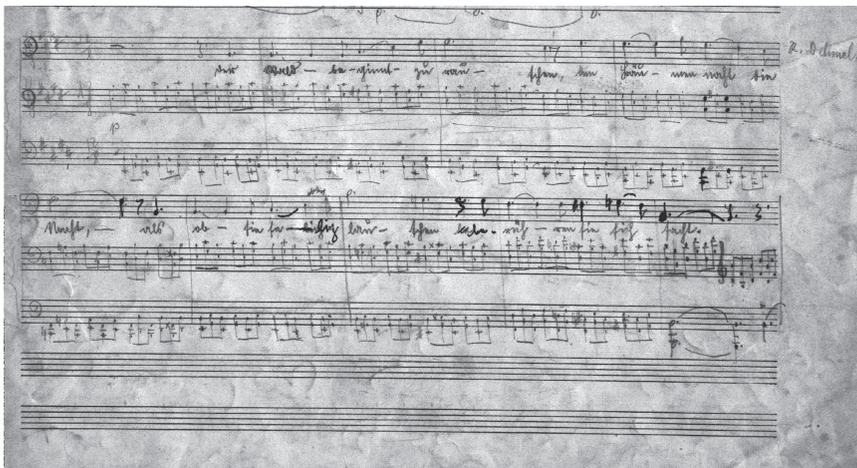
1982 geboren in Wien, nahm er seinen ersten Klavierunterricht bei seiner Großmutter, Prof. Charlotte Riessberger. Mit 6 Jahren bestand er die Aufnahmeprüfung in der Musikschule der Stadt Wien (Zweigstelle Döbling) und studierte dort bei Prof. Mag. Brigitte Bauer. Neben der erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben des Konservatoriums der Stadt Wien konnte er bereits in jungen Jahren auf eine umfangreiche Konzerttätigkeit verweisen: außer zahlreichen Konzerten im Rahmen der Musikschule, waren es vor allem ein Auftritt im Ungarischen Rundfunk (im Rahmen eines internationalen Austauschprogramms der Musikschulen), Konzerte im Wr. Konzerthaus und seine Mitwirkung bei Festkonzerten der Albertus Magnus Schule (AMS), die als Höhepunkte seiner jugendlichen musikalischen Laufbahn bezeichnet werden können. Dabei fiel er vor allem durch seine Vielseitigkeit auf: Anspruchsvolle Stücke der Sololiteratur und Werke für 2 Klaviere gehörten ebenso zu seinem Repertoire wie die Begleitung von Liedern oder der Klavierpart bei Musical-Aufführungen, wobei vor allem seine Begabung für Improvisation und seine einfühlsame Musikalität auffielen.

Seit 1999 gab es zahlreiche große Auftritte in div. Konzertsälen (Schubertsaal, Ehrbarsaal, Schloss Cobenzl, Haus der Industrie, Haus der Begegnung Döbling und beim Bezirksvorsteher von Währing), bei denen er mit Werken von Brahms (Walzer, Intermezzo, Rhapsodie, Haydn-Variationen für 2 Klaviere), mit dem Klavierpart in Saint-Saens „Karneval der Tiere“, mit Schuberts „Forellenquintett“ (4. Satz), Milhau's Scaramouche und Mozarts Sonaten für 1 und 2 Klaviere vierhändig sowie als Liedbegleiter brillierte. Im Wintersemester 2003 inskribierte er an der Wiener Musikuniversität als ordentlicher Hörer der Klasse Prof. Natasa Veljkovic. Im Februar 05 verabschiedete er sich im Beethovensaal mit einem abwechslungsreichen Programm, um für ein Jahr in Mailand sein Musik- und Wirtschaftsstudium (Abschluss: Oktober 2007) weiter zu führen. Seine „Diplomprüfung Klavier“, mit Auszeichnung bestanden, ist mittlerweile bereits Geschichte. Eine besonders hochwertige künstlerische Leistung war 2000 die Gestaltung des Klavierparts auf der CD „Ave Maria“ (mit M. Bartolomey u. E. Gipperich). Die vorliegende Doppel-CD mit sämtlichen Liedern Erich Kriners kann als bisheriger Höhepunkt seiner pianistischen Laufbahn als Liedbegleiter gelten und ist das Produkt einer jahrelangen gemeinsamen Konzerttätigkeit mit seinem ehemaligen Gymnasiallehrer Elmar Gipperich.

CLEMENS KERSCHBAUMER (Tenor)

Der 1982 in Wien geborene Tenor studiert seit 2002 an der Universität für Musik und darstellenden Kunst Wien Gesang in den Klassen Franz Donner und Bernhard Adler sowie seit 2006 Lied in den Klassen Walter Moore und KS Gabriele Fontana, Abschluss Juni 2011. Während seines, ebenfalls an der Wiener Musikuniversität inskribierten Opernstudiums in der Klasse Orlovsky/Theimer - Abschluss Oktober 2010 - wirkte er bei verschiedensten Projekten an und außerhalb der Universität mit und verkörperte sowohl Buffo- und Operettenrollen, wie u. a. „Basilio“/„Curzio“ (Le nozze di Figaro), „Podesta“ (La finta giardiniera), „Jan“ (Der Bettelstudent), „Alfred“ (Die Fledermaus), „Ferdinand“ (Fürstin Ninetta) als auch lyrische Rollen wie „Tamino“ (Die Zauberflöte), „Lensky“ (Eugen Onegin), „Don Ottavio“ (Don Giovanni) oder „Ferrando“ (Così fan tutte). Im Frühjahr 2010 vertrat er die Wiener Musik-Uni bei dem gemeinschaftlichen Hugo Wolf-Projekt der österreichischen Musikuniversitäten „Ein Fest für Hugo Wolf“ mit Liedern auf Texte von Eduard Mörike.

Neben zahlreichen Konzerten, Liederabenden, Opern- und Operettenproduktionen in ganz Österreich, Hamburg und Shanghai sind auch die bereits absolvierten Auftritte bei div. Festivals, darunter die Bregenzer Festwochen oder die Schlossfestspiele Hartberg, erwähnenswert. Seit 2009 ist der junge Tenor als Gast am Landestheater Linz engagiert, wobei er folgende Partien übernahm: 2009/10: „Gustl“ in „Das Land des Lächelns“, Spallanzani/Nathaniel in „Les Contes d’Hoffmann“; 2010/11: „Augustin Moser“ in „Die Meistersinger von Nürnberg“.



Autograph (1. Seite) des Liedes „Waldseligkeit“ (1915)

LIEDTEXTE

1. Der Liebsten Lied (1903, Text: Heinrich Heine)

Lyrisches Intermezzo XL

Hör ich das Liedchen klingen,
Das einst die Liebste sang,
So will mir die Brust zerspringen
Vor wildem Schmerzensdrang.
Es treibt mich ein dunkles Sehnen
Hinauf zur Waldeshöh',
Dort löst sich auf in Tränen
Mein übergroßes Weh.

2. Ein Fichtenbaum steht einsam (1903, Text: Heinrich Heine)

Lyrisches Intermezzo XXXIII

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.
Er träumt von einer Palme,
Die, fern im Morgenland,
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

3. Dichtergemüt (1903, Text: Carl Johann Braun, Ritter v. Braunthal)

Liebender Lieder, lockender Klang,
Tönet mir wieder, freudig und bang.
Vögelein ziehen wieder herbei,
Blumen erblühen, duften im Mai!
Quelle der Klänge, Dichtergemüt,
Born der Gesänge, wo ist dein Lied?

4. Liederschicksal (1903, Text: Carl Johann Braun, Ritter v. Braunthal)

Aus meinem Herzen klingen
Gesänge wunderbar;
Aus meiner Seele schwingen
Sich Lieder wahr und klar.

Sie künden vergossene Tränen,
Sie künden vergessenes Leid.
Sie künden erloschenes Sehnen
Aus der Vergangenheit.

Ihr armen, armen Lieder,
Wie seid ihr krank und matt!
O sagt! Was zieht ihr wieder
In jene ferne Stadt?
Da tönen die Kirchenglocken,
Da blinken die Häuser so licht...
Ein Mädchen schüttelt die Locken
Und merkt und kennt mich nicht

5. Tiefe Stille
(1903, Text: Kless)

Tiefe Stille herrscht umher.
Alle Laute schweigen.
Nur der Vöglein buntes Heer
Zwitschert in den Zweigen.
Nur der Bäume leises Rauschen
Tönet an mein Ohr.
Höherem Gesang zu lauschen
Sehn ich mich empor.

6. Der Schmied
(1903, Text: Ludwig Uhland)

Ich hör' meinen Schatz,
Den Hammer er schwinget,
Das rauschet, das klinget,
Das dringt in die Weite,
Wie Glockengeläute,
Durch Gassen und Platz.
Am schwarzen Kamin,
Da sitzt mein Lieber,
Doch geh' ich vorüber,

Die Bälge dann sausen,
Die Flammen aufbrausen
Und lodern um ihn.

7. Das dunkle Auge
(1903, Text: Nikolaus Lenau)

Weil' auf mir, du dunkles Auge,
Übe deine ganze Macht,
Ernste, milde träumereiche
Unergründlich süße Nacht.
Nimm mit deinem Zauberdunkel
Diese Welt von hinnen mir,
Daß du über meinem Leben
Einsam schwebest für und für.

8. Mein Liebchen wir saßen beisammen
(1903, Text: Heinrich Heine)

Lyrisches Intermezzo XLII
Mein Liebchen, wir saßen beisammen,
Traulich im leichten Kahn.
Die Nacht war still, und wir schwammen
Auf weiter Wasserbahn.
Die Geisterinsel, die schöne,
Lag dämmrig im Mondenglanz;
Dort klangen liebe Töne,
Und wogte der Nebeltanz.
Dort klang es lieb und lieber,
Und wogt' es hin und her;
Wir aber schwammen vorüber,
Trostlos auf weitem Meer.

9. Im Herbst

(1903?, Text: Wolfgang M. v. Königswinter)

Die Heide ist braun, einst blühte sie rot;
Die Birke ist kahl, grün war einst ihr Kleid;
Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein;
Weh über den Herbst
und die gramvolle Zeit!

Einst blühten die Rosen,
jetzt welken sie all',
Voll Duft war'n die Blumen,
nun zog er heraus;
Einst pflück' ich zu zwei'n,
jetzt pflück' ich allein;
Das wird ein dürrer, ein duftloser Strauß!

Die Welt ist so öd',
sie war einst so schön,
Ich war einst so reich,
jetzt bin ich voll Not!
Einst ging ich zu zwei'n,
jetzt geh' ich allein!
Mein Lieb ist falsch! O wäre ich tot!

10. Morgenstimmung

(1903?, Text: Robert Reinick)

Bald ist der Nacht ein End' gemacht,
Schon fühl' ich Morgenlüfte wehen.
Der Herr, der spricht: "Es werde Licht!"
Da muß, was dunkel ist, vergehen.

Vom Himmelszelt durch alle Welt
Die Engel freudejauchzend fliegen;
Der Sonne Strahl durchflammt das All.
Herr, laß uns kämpfen, laß uns siegen!

11. Du bist wie eine Blume

(1906, Text: Heinrich Heine)

Du bist wie eine Blume
Du bist wie eine Blume
So hold und schön und rein;
Ich schau' dich an, und Wehmut
Schleicht mir ins Herz hinein.
Mir ist, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen sollt',
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein und schön und hold.

12. Am Kreuzweg wird begraben

(1906, Text: Heinrich Heine)

Am Kreuzweg wird begraben
Wer selber sich brachte um;
Dort wächst eine blaue Blume,
Die Armesünderblum.

Am Kreuzweg stand ich und seufzte;
Die Nacht war kalt und stumm.
Im Mondschein bewegte sich langsam
Die Armesünderblum.

13. Aus meinen großen Schmerzen
(1906, Text: Heinrich Heine)

Aus meinen großen Schmerzen
Mach ich die kleinen Lieder;
Die heben ihr klingend Gefieder
Und flattern nach ihrem Herzen.
Sie fanden den Weg zur Trauten;
Doch kommen sie wieder und klagen,
Und klagen, und wollen nicht sagen,
Was sie im Herzen schauten.
Die heben ihr klingend Gefieder
Und flattern nach ihrem Herzen.
Sie fanden den Weg zur Trauten;
Doch kommen sie wieder und klagen,
Und klagen, und wollen nicht sagen,
Was sie im Herzen schauten.

14. Zwei braune Augen
(1906?, Text: Hans Christian Andersen)

Hab jüngst gesehen zwei Augen braun,
Drin war mein Heil, meine Welt zu schau'n.
O Blick, so liebeich und kindlich rein,
Nein, nie und nimmer vergess' ich dein.

15. Vergessen
(1906?, Text: Anton de Nora
[Anton Alfred Noder])

Ich möchte dich vergessen
Wie einer, der erwacht,
Am Morgen hat vergessen
Die Träume seiner Nacht.
Er fühlt nur, dass die Wange
Noch heiße Röte säumt.
Und dass in seinem Herzen
Ein Zittern blieb zurück.
Wie von vergang'nen Schmerzen,
Wie von verlor'nem Glück.

16. Verschwiegene Liebe
(1906?, Text: Josef Fr. v. Eichendorff)

Über Wipfel und Saaten
In den Glanz hinein -
Wer mag sie erraten,
Wer holte sie ein?
Gedanken sich wiegen,
Die Nacht ist verschwiegen,
Gedanken sind frei.
Errät es nur eine,
Wer an sie gedacht,
Beim Rauschen der Haine,
Wenn niemand mehr wacht,
Als die Wolken, die fliegen -
Mein Lieb ist verschwiegen
Und schön wie die Nacht.

17. Vergiftet sind meine Lieder
(1906?, Text: Heinrich Heine)

Lyrisches Intermezzo LI

Vergiftet sind meine Lieder;
Wie könnte es anders sein?
Du hast mir ja Gift gegossen
Ins blühende Leben hinein.

Vergiftet sind meine Lieder;
Wie könnte es anders sein?
Ich trage im Herzen viel Schlangen,
Und dich, Geliebte mein.

18. Ave Maria
(1914, Lateinischer Text)

Ave Maria, gratia plena
Dominus tecum, benedicta tu
In mulieribus et benedictus
Fructus ventris tui Jesus.

Sancta Maria, Sancta Maria!
Ora pro nobis,
Nobis peccatoribus,
Nunc et in hora mortis nostrae. Amen.

Gegrüßet seist Du,
Maria, du Holdselige.
Der Herr ist mit dir,
Du Gebenedeite unter den Weibern,
Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes,
Jesus.

Heilige Maria, bitte für uns!
Bitte für uns Sünder!
Jetzt und in der Stunde unseres Todes!
Amen.

19. Nachtblume
(Duett, 1915,
Text: Josef Fr. v. Eichendorff)

Nacht ist wie ein stilles Meer,
Lust und Leid und Liebesklagen
Kommen so verworren her
In dem linden Wellenschlagen.

Wünsche wie die Wolken sind,
Schiffen durch die stillen Räume,
Wer erkennt im lauen Wind,
Obs Gedanken oder Träume?

Schließ ich nun auch Herz und Mund,
Die so gern den Sternen klagen:
Leise doch im Herzensgrund
Bleibt das linde Wellenschlagen.

20. In der Fremde III
(Zwei Versionen, 1915,
Text: Heinrich Heine)

Ich hatte einst ein schönes Vaterland.
Der Eichenbaum
Wuchs dort so hoch,
Die Veilchen nickten sanft.
Es war ein Traum.
Das küßte mich auf deutsch,
Und sprach auf deutsch
(Man glaubt es kaum, wie gut es klang)
Das Wort: „Ich liebe dich!“
Es war ein Traum.

21. Ein Traum vom Tod
(1915, Text: Otto Erich Hartleben)

Ich stehe tief in deiner Schuld,
Und weiß es wohl und fühl' es Herr,
Doch habe Mitleid, hab Geduld
Bald trag ich keine Wunden mehr.

Das Herz wird leichter jeden Tag
Und immer freier wird der Blick.
Bald bin ich ledig jeder Schmach,
Erfüllt, versöhnt ist mein Geschick.

Es kommt der Tod und alle Schuld
An dir und andern sühnet er.
O habe Mitleid, hab Geduld,
Bald trag ich keine Wunden mehr.

22. Sängerschaft
(1915, Text: Josef Fr. v. Eichendorff)

Kühl rauschend unterm hellen
Tiefblauen Himmelsdom
Treibt seine klaren Wellen
Der ew'gen Jugend Strom.
Viel rüstige Gesellen,
Den Argonauten gleich,
Sie fahren auf den Wellen
Ins duft'ge Frühlingsreich.
Ich aber faß den Becher,
Daß es durchs Schiff erklingt,
Am Mast steh ich als Schrecher,
Der für euch alle singt.

Wie steh'n wir hier so helle!
Wird mancher bald schlafen gehn,
O Leben, wie bist du schnelle,
O Leben, wie bist du schön!
Gegrüßt, du weite Runde,
Burg auf der Felsenwand,
Du Land voll großer Kunde,
Mein grünes Vaterland!
Euch möcht ich alles geben,
Und ich bin fürstlich reich,
Mein Herzblut und mein Leben,
Ihr Brüder, alles für euch!
So fahrt im Morgenschimmer!
Sei's Donau oder Rhein,
Ein rechter Strom bricht immer
Ins ew'ge Meer hinein.

23. Waldseligkeit
(1915, Text: Richard Dehmel)

Der Wald beginnt zu rauschen,
Den Bäumen naht die Nacht;
Als ob sie selig lauschen,
Berühren sie sich sacht.
Und unter ihren Zweigen,
Da bin ich ganz allein,
Da bin ich ganz mein eigen:
Ganz nur Dein.

24. Das letzte Lied
(1916, Text: Ludwig Thoma)

Das letzte Lied hat ausgeklungen,
Das dir der Seewind noch gesungen,
Und lind und sacht
hat dir der Schnee dein Bett
Gemacht und dich in tiefste Ruh gewiegt.
Mein Kamerad, nun magst du träumen,
Wie unter den verschneiten Bäumen
So fern und weit, zur stillen Zeit
Dein deutsches Haus in Frieden liegt.

25. Nun steh'n die Rosen in Blüte
(1917, Text: Paul Heyse)

Nun stehen die Rosen in Blüte,
Da wirft die Lieb' ein Netzlein aus,
Du schwanker, loser Falter,
Du hilfst dir nimmer heraus.

Und wenn ich wäre gefangen
In dieser jungen Rosenzeit,
Und wär's die Haft der Liebe,
Ich müßte vergehen vor Leid.

Ich mag nicht sehen und sorgen;
Durch blühende Wälder
schweift mein Lauf.
Die lustigen Lieder fliegen
Bis in die Wipfel hinauf.

26. Lieb Seel'chen lass das Fragen
(1917, Text: Hans v. Hopfen)

Lieb' Seel'chen, lass das Fragen sein:
Was wird der Frühling bringen?
Lichtgrünes Gras, Waldmeisterlein
Und Veilchen vor allen Dingen!

Auch Herzeleid und Frauenhuld
Gedeiht in diesen Tagen,
Ein bisschen Glück, ein bisschen Schuld.
Lieb' Seel'chen, lass das Fragen!

27. Ein schöner Stern
(1925, Text: Heinrich Heine)

Katharina I

Ein schöner Stern
geht auf in meiner Nacht,
Ein Stern, der süßen Trost herniederlacht
Und neues Leben mir verspricht -
O, lüge nicht!
Gleichwie das Meer
dem Mond entgegenschwillt,
So flutet meine Seele, froh und wild,
Empor zu deinem holden Licht -
O, lüge nicht!

28. Liebesgram
(1925, Text: Emanuel Geibel)

Dereinst, Gedanken mein,
Wirst ruhig sein.
Läßt Liebesglut
Dich still nicht werden,
In kühler Erden,
Da schläfst du gut,
Dort ohne Lieb' und ohne Pein
Wirst ruhig sein.
Was du im Leben
Nicht hast gefunden,
Wenn es entschunden,
Wird's dir gegeben,
Dann ohne Wunden
Und ohne Pein,
Dann ohne Wunden
Wirst ruhig sein.

29. Das ist ein lichter Rosentag
(1927, Text: Clarence A. Henning)

Das ist ein lichter Rosentag,
So anders wie die andern,
An dem die Seele singend mag
In blaue Fernen wandern

Sie geht wie eine Pilgerin,
Die weit die Arme breitet
Und sehndend ihres Weges hin
Voll heißer Inbrunst schreitet.

Und mit sich trägt sie einen Strauß
Verträumter Sonnenlieder,
Den legt sie vor ein liebes Haus,
Und lächelnd kehrt sie wieder.

30. Im Monat der Rosen
(1927, Text: Volker vom Knittelfeld)

Im Monat der Rose
Ein Röslein am Hut,
Ein Röslein im Herzen
Da wandert's sich gut.
Das eine zum Tragen
Als Zierde bunt,
Das and're zum Lieben
Aus Herzensgrund.
Das eine zum Welken
Nach kurzer Zeit,
Das andre zum Lieben
In Ewigkeit.

31. Meine Jugend
(1927, Text: Rudolf Baumbach)

Dass mir die Jugendzeit verfloss,
Ich will mich drum nicht härmern.
Sie war ein schimmerndes Märchenschloss
Bevölkert von lustigen Schwärmen.

Wir schwangen die Becher
und sangen froh
Und tanzten auf blumiger Matte,
Doch raschelte häufig
bei Nacht im Stroh
Die Sorge, die nagende Ratte.

Im Schloss war auch ein Fräulein zart
Mit süßem Rosenmunde,
Da kam zu Ross Herr Eduard
Und raubte die Kunigunde.

Mitunter tobte im Schlöslein gar
Der Spuk unsauberer Geister,
Und Schmalhans war manch liebes Jahr
So Küchen- wie Kellermeister.

Am Ende ward mein Schloss berannt,
Erstürmt von den bösen Jahren.
Da nahm ich den Wanderstab zur Hand
Und thät in die Weite fahren.

Sie sandten mir nach manch scharfen Pfeil;
Ihr Zielen war vergebens.
Mein Herz ist jung, mein Herz ist heil,
Ich freue mich meines Lebens.

Mein Schlöslein grüßt von fernen Höh'n
Von Sonnenglast umwoben;
Nun ist es siebenmal so schön,
Als da ich hauste droben.

32. Seltsame Stunde
(1928, Text: Wilhelm Weigand)

Nur frage nicht mein dunkles Herz!
Du weißt, was meine Augen sagen:
Ich habe allzu lang getragen
Den bitter unfruchtbaren Schmerz
In dumpfen Tagen.

Mich schreckt ein fallend Rosenblatt,
Mich schrecken windverwehte Töne
Und deiner Augen Märchenschöne
Der ich in dunkler Sorgennacht
Mich selber höhne!

Nein, frage nicht! Schau nie zurück!
Du weißt wie dunkle Mächte walten.
Mit zitternd scheuen Händen halten
Darfst du mein Glück,
mein schönes Glück!

33. Auf meines Kindes Tod
(1929, Text: Josef Fr. v. Eichendorff)

Dort ist so tiefer Schatten,
Du schläfst in guter Ruh,
Es deckt mit grünen Matten
Der liebe Gott dich zu.

Die alten Weiden neigen
Sich auf dein Bett herein,
Die Vöglein in den Zweigen
Sie singen treu dich ein.

Und wie in gold'nen Träumen
Geht linder Frühlingswind
Rings in den stillen Bäumen -
Schlaf wohl mein süßes Kind!

34. Sehnsucht
(1929, Text: Josef Fr. v. Eichendorff)

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrennte,
Da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:

Von schwindelnden Felsenschluchten,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht.

35. Du bist das Lied
(1930, Text: Reinhold Eichacker)

Du bist das Lied,
Das mir mein Leben sang.
Aus Traumestiefen stieg dein voller Klang,
Wie eine langersehnte Melodie
Entstandest du.
Vernahm ich dich auch nie,
Du warst mir traut,
Als kaum ein Ton erschallt!
Es zog mich fort des Wohllauts Allgewalt!
Ich lauschte dir
Wohl schon ein Leben lang,
Nun hör ich dich in jedem Glockenklang,
Nun schau ich dich
In jedem Baum und Strauch,

Ich atme dich in jedem Windeshauch,
Mein ganzes Leben wandert mit dir fort
Und klingt mit dir zu jubelndem Akkord!

Du bist das Lied,
Das mir mein Leben sang,
Das noch beseligt,
Denn es längst verklang.

36. Vergebliches Warten (1932, Text: Anton Popper)

Vor meiner Türe steht ein Rosenstrauch,
In seinen Zweigen blüht es rot wie Blut,
Und nächstens kühlt der Mond
mit seinem Hauch
Der Rosenblätter heiß verliebte Glut.

Und jede Nacht ist es, als ging die Tür,
Als trät' ein lieber Schatten zu mir ein...
Das Meer rauscht auf und seufzt mit mir,
Die Rosen trauern bang, ich bin allein.

So warten meine Blumen Nacht für Nacht,
Daß du mir wiederkämst, geliebte Frau.
Sie klagen nur, daß sie umsonst gewacht
Und weinen tränenschweren Tau.

37. Schatten (1934, Text: Ernst R. v. Dombrowsky)

Die Sonne floh vor abendstillem Duster,
Der Tag entschlief im letzten Drossellied,
Kaum, daß ein scheues
Raunen und Geflüster
Geheimnisvoll das junge Laub durchzieht.

So wie nun Licht und Lieder leise wichen,
Bis aller Frühlingsglanz in Nebel sank,
So ist der Kranz zerfallen und verblichen,
Den jubelnd ich um deine Stirne schlang.

Nur leise weht
Durch graue Schattenstunden,
Als ob ein Abglanz mir geblieben sei,
Ein Duft von dem,
Was du dir selbst entwunden,
Noch einmal wie ein Totengruß vorbei.



Erich Kriner 1885 - 1934

ERICH KRINER

geboren 1885 in dem damals noch nicht zu Wien gehörenden Vorort Hetzendorf, zählte zu jenen Persönlichkeiten des frühen 20. Jahrhunderts, die auf Grund ihres großbürgerlich-sozialen Hintergrundes sowohl intellektuell als auch künstlerisch eine äußerst gediegene Ausbildung genossen. Neben seinem Zivilberuf als Beamter im Staatsdienst (K. u. K. Ministerium für Landesverteidigung) war er von 1904 bis zu seinem Tod vorwiegend in jenem kulturellen Bereich tätig, der als musikalischer Alltag abseits der Hochkultur bezeichnet werden könnte (mehr als 125 Konzertprogramme legen ein beredetes Zeugnis davon ab) und der vielen künstlerisch veranlagten und musikalisch bestens ausgebildeten, aber beruflich tätigen Menschen die Möglichkeit bot, aktiv am Konzertleben teilzunehmen - Musikschulen, Männergesangsvereine, Chöre und ein umfangreiches Angebot an musikalischen Veranstaltungen sprechen eine deutliche Sprache!

Neben seinem Wirken als Pianist (mit Staatsexamen), Korrepetitor und vielbeschäftigter Liedbegleiter genoss er eine Ausbildung zum Sänger, war als Gesangslehrer tätig und wirkte als Dirigent und Chorleiter des von ihm gegründeten MGVs „Bankbund“. Dennoch dürfte seine größte Begabung auf dem Gebiet der Liedkomposition gelegen sein: Als er 1934 in Wien - Währing allzufrüh an „Angina pectoris“ starb, hinterließ er neben verschiedenen anderen Kompositionen immerhin 37 Klavierlieder.

Erich Kriners kompositorisches Schaffen

Sein musikalisches Gesamtwerk umfasst, soweit es aufgefunden bzw. erhalten ist, vier Instrumentalwerke meist für Klavier - ein einfaches, 32taktiges „Allegretto semplice“, das öfter in Konzerten präsentierte „Impromptu in As“, die „Ballade für Harfe und Klavier“ und die „Variationen über ein Thüringisches Volkslied“, zwei Melodramen (das abgebrochene „Tempora mutantur“ nach einem Text von Rudolf Baumbach und „Die bleiche Königin“ von Felix Dahn), 36 Klavierlieder nach Gedichten von 23 verschiedenen Dichtern, 1 Ave Maria für Gesang und Orgel, sowie einige Fragmente (Klaviertrio, Klavierquintett u.a.). Die in Programmheften aufscheinende und zweimal aufgeführte Paraphrase über „Nachtigall du meine Nachtigall“ sowie das Vokalquartett „Bei Allah“ konnten im Nachlass leider nicht gefunden werden. Übrigens: Die erste erhaltene Klavierkomposition ist datiert mit „Mai 1891“, Erich Kriner war damals ziemlich genau 6 Jahre alt. (Siehe Faksimile)

Der Schwerpunkt seines musikalischen Schaffens liegt also offenkundig auf der Vokalmusik, was mehrere Ursachen haben könnte: Zum Einen war der Komponist selbst ausgebildeter Sänger und als Gesangslehrer tätig, zum Anderen konzentrierte sich sein Wirken als Begleiter und Korrepetitor vorwiegend auf die Arbeit mit Vokalsolisten. Freilich darf nicht übersehen werden, dass seine ersten Liedkompositionen bereits in das Jahr 1903 fallen; er war damals also erst knapp 18 Jahre alt und dürfte weder als Begleiter noch als Lehrer sehr beschäftigt bzw. etabliert gewesen sein. Es könnte sich also auch um ein besonderes Interesse und eine spezielle Begabung für das Melodische, Lyrische und Poetische handeln, ausgedrückt durch das Kunstlied und interpretiert durch die Singstimme.

„Im Kunstlied als einem Medium ‚öffentlicher Einsamkeit‘ spiegelt sich das einzigartige zeitgemäße Subjekt einer ‚immer anachronistischen Gattung‘, die zu den ‚extremen Künsten‘ gehört. Das Lied als Urgenre der deutschen Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts verliert auch für nachfolgende Generationen nicht an medialer Aktualität.“ (Nach Roland Barthes, „Le chant romantique“ 1976, zit. in: Schubertzenen, Programmheft der Salzburger Festspiele vom 5. August 2008, Mozarteum, Großer Saal, S. 8, Salzburg 2008). Vielleicht trifft dieses Zitat die Wurzel für Erich Kriners Hang zur Liedkomposition, für seine Vorliebe zum gesungenen Wort und für die Tatsache, dass diese Gattung für ihn nicht nur „aktuell“ sondern auch „attraktiv“ war.

Erich Kriners Liedschaffen

Den 36 im Nachlass gefundenen Klavierliedern (ein Duett existiert auch als Sololied) liegen Texte von 23 verschiedenen Dichtern zugrunde. Darunter befinden sich so bekannte Schriftsteller wie Hans Chr. Andersen, Ludwig Thoma, Emanuel Geibel, Richard Dehmel, Nikolaus Lenau, Otto Erich Hartleben, Paul Heyse oder Ludwig Uhland, aber auch heute weniger bis gar nicht mehr geläufige Namen, wie Carl Braun v. Braunthal, Rudolf Baumbach, Ernst Ritter v. Dombrowsky, Reinhold Eichacker, Clarence A. Henning, Hans v. Hopfen, Wolfgang Müller v. Königswinter, Alfred De Nora (eig. Anton Alfred Noder), Anton Popper, Robert Reinick, Wilhelm Weigand, Volker vom Knittelfeld und ein gew. Kless, der bis jetzt allen Nachforschungen widerstand.

Die meisten Textvorlagen stammen freilich von den, zu den bedeutendsten Lyrikern der Romantik zählenden Dichtern Josef Fr. von Eichendorff und Heinrich Heine. Während Eichendorff fünf Mal vertreten ist, dienen den meisten Liedkompositionen Texte von Heinrich Heine als Vorlage. Bedenkt man, dass ca. 8000 Vertonungen von Heine-Liedern aus der Feder von rund 3000 Komponisten existieren sollen (Vergl.: Fischer, Jens Malte: Vergiftet sind meine Lieder, in: Programmheft der Salzburger Festspiele vom 14. August 2007, Haus für Mozart, Salzburg 2007, S. 6), ist es nicht verwunderlich, dass auch Erich Kriner an den Zeilen dieses Romantikers Gefallen fand. Neben dem am häufigsten vertonten Gedicht „Du bist wie eine Blume“ finden wir noch acht weitere.

Erich Kriners Lieder - Ersteinstrument

Als Quelle für die vorliegende Erstaufnahme dieser 37 Vokalkompositionen dienen die im Nachlass des Komponisten aufgefundenen und in meinem alleinigen Besitz befindlichen Autographen. Dabei galt es, zahlreiche nicht zu unterschätzende Probleme einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Auf Grund der Tatsache, dass die handschriftlichen Originale ausschließlich dem Komponisten selbst als Unterlage für den persönlichen Konzertgebrauch dienen, weisen die Manuskripte im Hinblick auf ihre Vollständigkeit und Prägnanz ausgesprochen große Mängel auf.

Das beginnt bei der sehr lückenhaften Datierung, setzt sich fort über fehlende Überschriften, Autoren oder Textzeilen und gipfelt in gravierenden Mängeln im Hinblick auf Tempobezeichnungen, Vorzeichen, dynamische Angaben oder Phrasierungen.

Um eine sinnvolle, für die vorliegende Aufnahme und für eine spätere Aufführungspraxis brauchbare Notenausgabe zustande zu bringen, hielt ich mich an folgende grundsätzliche und konsequent angewandte Richtlinien:

Um eine einigermaßen realistische Chronologie und damit eine sinnvolle Nummerierung zu gewährleisten, wurden neben den genauen handschriftlichen Datumsangaben Materialvergleiche und Schriftproben zur zeitlichen Einordnung herangezogen. Wo die absolute Sicherheit für die Entstehungszeit fehlt, ist der vermuteten Jahreszahl ein „?“ beigefügt.

Fehlende Angaben im Zusammenhang mit den Gedichten (Autoren, Titel, Textzeilen) wurden aus den gängigen gesammelten Werken (größtenteils Erstausgaben) der jeweiligen Schriftsteller ergänzt.

Fehlende Vorzeichen im Autograph wurden in der gedruckten Ausgabe aus Rücksicht auf einwandfreie Lesbarkeit in jedem Fall ergänzt.

Tempoangaben, Dynamikvorschriften oder Phrasierungen fanden in der ersten gedruckten Ausgabe grundsätzlich nur insoweit Berücksichtigung, als sie in den Autographen aufschienen. Alles Weitere bleibt dem Einfühlungsvermögen der Interpreten überlassen.

Da der Komponist bei der Begleitung oftmals das gesamte, über sieben Oktaven reichende Klangspektrum des modernen Klaviers ausnützte, ergaben sich bei der Transposition für tiefe Stimme - also in der vorliegenden Aufnahme - vor allem im Bereich der tiefen Oktaven nicht zu unterschätzende Probleme, denen folgendermaßen begegnet wurde: Soweit es akustisch einigermaßen vertretbar war, fand auch das tiefste Register im Begleitpart Berücksichtigung. Wo vor allem die melodische Linie Gefahr lief, an Klarheit und Deutlichkeit Schaden zu erleiden, wurde der Klavierpart in einzelnen Fällen um 1 Oktave höher gesetzt.

Neben der Absicht, das Werk meines Großvaters der Vergessenheit zu entreißen, verfolgte ich bei der Erstaufnahme und der schriftlichen Veröffentlichung der Klavierlieder Erich Kriners auch die Intention, Sängerinnen und Sängern eine Möglichkeit anzubieten, ihr Repertoire zu erweitern und ihre Konzertprogramme durch bis jetzt unbekannte aber durchaus publikumswirksame Lieder zu ergänzen und abwechslungsreicher zu gestalten. Außerdem sollte auch dem interessierten Musikfreund die Gelegenheit geboten werden, bislang unveröffentlichte, klangschöne und melodische Gesangs- Novitäten aus der letzten Blüte des Klavierliedes um 1900 zu entdecken.

Dr. Elmar Gipperich



Autograph der ersten Composition mit 6 Jahren

Erich Kriner

Sämtliche Lieder

CD 1

1	Der Liebsten Lied	1903	Heinrich Heine	1:05
2	Ein Fichtenbaum steht einsam	1903	Heinrich Heine	1:16
3	Dichtergemüt	1903	Carl Johann Braun	1:40
4	Liederschicksal	1903	Carl Johann Braun	2:09
5	Tiefe Stille	1903	Kless	1:39
6	Der Schmied	1903	Ludwig Uhland	1:07
7	Das dunkle Auge	1903	Nikolaus Lenau	1:37
8	Mein Liebchen wir saßen beisammen	1903	Heinrich Heine	1:53
9	Im Herbst	1903?	Wolfgang Müller	3:22
10	Morgenstimmung	1903?	Robert Reinick	2:11
11	Du bist wie eine Blume	1906	Heinrich Heine	1:53
12	Am Kreuzweg wird begraben	1906	Heinrich Heine	1:30
13	Aus meinen großen Schmerzen	1906	Heinrich Heine	1:19
14	Zwei braune Augen	1906?	Hans Chr. Andersen	0:50
15	Vergessen	1906?	Anton de Nora	2:11
16	Verschwiegene Liebe	1906?	Josef v. Eichendorff	1:46
17	Vergiftet sind meine Lieder	1906?	Heinrich Heine	1:14
18	Ave Maria	1914		2:42
19	Nachtblume	1915	Josef v. Eichendorff	2:24
20	In der Fremde III	1915	Heinrich Heine	1:30
21	In der Fremde III Duett	1915	Heinrich Heine	1:38
22	Ein Traum vom Tod	1915	Otto E. Hartleben	2:36
23	Sängerfahrt	1915	Josef v. Eichendorff	4:06

Erich Kriner

Sämtliche Lieder

CD 2

1	Waldseligkeit	1915	Richard Dehmel	1:58
2	Das letzte Lied	1916	Ludwig Thoma	2:28
3	Nun steh'n die Rosen in Blüte	1917	Paul Heyse	3:11
4	Lieb Seel'chen lass das Fragen	1917	Hans v. Hopfen	2:12
5	Ein schöner Stern	1925	Heinrich Heine	3:08
6	Liebesgram	1925	Emanuel Geibel	2:33
7	Das ist ein lichter Rosentag	1927	Clarence A. Henning	3:16
8	Im Monat der Rosen	1927	Volker v. Knittelfeld	1:57
9	Meine Jugend	1927	Richard Baumbach	4:46
10	Seltsame Stunde	1928	Wilhelm Weigand	3:31
11	Auf meines Kindes Tod	1929	Josef v. Eichendorff	2:51
12	Sehnsucht	1929	Josef v. Eichendorff	4:27
13	Du bist das Lied	1930	Reinhold Eichacker	4:45
14	Vergebliches Warten	1932	Anton Popper	4:26
15	Schatten	1934	Ernst R. v. Dombrowsky	4:22

Aufgenommen 2011 in der Kapelle des Albertus Magnus - Gymnasiums, 1180 Wien

Aufnahmeleitung: Wolfgang und Elisabeth Reithofer

Tontechnik: Wolfgang Reithofer

Schnitt und Mastering: Wolfgang Reithofer

Tonstudio W*A*R- Records, 1180 Wien



CD 110155

LC 6627



